

Das esoterische Denken

Die „Esoterik“, wie wir sie hier einmal zu verstehn versuchen wolln, befindet sich in einen „Gegenüberverhältnis“ zur „Logik“; dh. um nicht von einem „Gegensatzverhältnis“ zu sprechen, weil man unter Gegensätzen wohl eher „direkt zusammenspielende Paare oder Pole“ versteht.

„Logik“ bedeutet uns hier die Denkweise, mit der wir uns „unter schon Bekanntem zurechtfinden“, oder mit der sich das von uns Gesuchte nur „aus Bekanntem heraus errechnen oder erschließen“ läßt, weil es impliziterweise mit ihm verbunden und nur noch nicht oder nicht mehr „von uns an oder in ihm bemerkt“ wird. Logik ist also insofern unkreativ, „mechanisch“. – Esoterik dagegen ist produktiv oder kreativ, auch sogar organisch, denn durch sie wird für uns „überhaupt erst“ etwas gegenwärtig, existent oder bekannt „im primären Sinn“. Durch sie entdecken wir Gesetze oder Amerika, machen Erfindungen aller Art, kreieren wir die elementaren Begriffe wie Materie, Seele, Baum, Wolke, Haus, Garten.

Wenn wir wissen, was Haus bedeutet, was Garten und Garten um das Haus herum bedeutet, - womit immer primäre oder „esoterische“ Begriffe ausgesprochen werden, - dann können wir auf „logische“ Weise (sekundär) herausfinden, daß wir „von der Straße in das Haus“ nur „quer durch den Garten gelangen“ können, unten durch einen Tunnel oder oben per Hubschrauber.

Man rechnet zwar auch das Begriffebilden heute noch zur „Logik“; aber nur aus Unkenntnis, weil man nicht weiß, wie das gemacht wird; oder weil man „vorlauterweise“ glaubt, diesen Vorgang ohne jede originale Erfahrungen einfach „aus bekannten Vorgängen ableiten“ oder mit diesen „vergleichen“ zu dürfen ... Eine solche Logik ist darum nichts als Unlogik.

Alles, was wir zuhause, in der Schule und dann nach der Schule „von anderen lernen“, ist immer irgendwo etwas Primäres, Esoterisches, Ursprüngliches, – von dem wir, weil uns „andere darauf bringen“, im allgemeinen nicht mitbekommen, „wie wir dabei tätig werden“, wie es gemacht

wird! – Denn wir werden eigentlich erst ab 17 fähig, „unser Denken konzentriert in den Griff zu bekommen oder zu steuern“.

Was wir in der Gesellschaft „bewußt“ zu tun lernen, ist also „nur noch das logische (sekundäre) Umgehn mit überwiegend schon Bekanntem“; was aber „auch nicht voll bewußt“ geschieht, denn wer von uns „weiß“ doch schon, wie man Prämissen sucht, was überhaupt Prämissen sind, und ab wann oder inwiefern sie einen „Schluß“ konkret rechtfertigen; – daß also der „Schluß“ nur sprachlich in der Zeit „nach den Prämissen“, „folgerichtig“ gebildet wird; während er für unser Bewußtsein meistens immer zugleich mit der 2. Prämisse schon entsteht usw. . . „Logik“ ist also vielmehr nur noch ein „Beweisverfahren“, in das wir „nachträglich unsere Gedanken zu bringen versuchen“, - nachdem wir sie „vorher in ganz anderer Art gewonnen haben“, - um über „ihre Gültigkeit“ zu befinden.

Man ist aber nicht gewillt, in der Logik nur ein solches Beweisverfahren zu sehn, weil dann dieses Eingeständnis: uns unter den schweren Druck setzen würde, danach zu forschen, wie wir „normalerweise eigentlich immer denken“; – und das ist teilweise über 17 nicht mehr möglich, „der kreative Denkmuskel ist jetzt schwer atrofiert“, und das läßt eventuell den Typ des danach „suchenden“ Menschen entstehen, dem dann bis an sein Lebensende die ganze Welt meist nicht mehr helfen kann, schon gar nicht die angemäßen Gurus oder Mullahs aller Kontinente.

Ich selbst hatte es in den letzten Grundschuljahren mitunter nicht mehr leicht. Wenn ich zuhause mit etwas nicht gut zurechtkam, wurde ich aufgefordert, doch wenigstens ein bißchen „nachzudenken“; aber auf meine Frage, wie ich denn genau denken sollte, bekam ich „natürlich“ nur maßlos erschreckende „Antworten“. – Und wie darf man jemanden auffordern etwas zu tun, wenn man ihm nicht zeigen oder vormachen kann, wie er das tun soll? „Schon Hegel“ erregte sich maßlos über seine Philosophenkollegen, die „einfach drauflos filosofierten“, ohne, „wie das mit allen Dingen so geht“, vorher filosofieren gelernt zu haben.

Ebenso besteht überhaupt kein konkreter Anlaß, sich anderen Menschen gegenüber sozial oder gut zu verhalten, solange das rational nicht ausgiebig gerechtfertigt wird; denn wir sind - als „Menschen“ - veranlagt, nur

gemäß rationaler Orientierung „lebende Menschen zu sein“, „in jeder und in aller Hinsicht“. „Gutes“ Zureden ist da also beinahe so etwas wie dummes oder gar blödes Zureden. – Wie so leicht täuschen uns unsere, durch wer weiß was eingepflanzten oder gewohnten Emotionen und machen uns zu den allerletzten Narren. Also müssen wir die anderen immer „auch noch mit im Auge behalten“ oder eine Art von „emotionalem Querschnitt“ anpeilen. Genau deshalb gibt es so viel Kriminalität in der Welt, uzw. „schon gleich“ unter Schulkindern: fehlende rationale Orientierung!

„Die Eltern“ haben gewiß nicht immer in jeder Hinsicht selber Schuld, aber die Kinder haben „genauso wenig Schuld“, und es ist der „entsetzliche Zustand unserer Rationalität“, den man oft genug „durch eine noch entsetzlichere Emotionalität kompensieren“ will, – dh. es ist „unser gegenwärtiger Evolutionszustand als denkende Menschen“, durch den wir in der richtigen Richtung hindurchmüssen, wenn wir uns „je schneller je lieber“ als Einzelne, wie als Gemeinschaften „entsprechend der von manchen ja vorausgeahnten Vorsehung“ normal und realistisch verhalten lernen wolln.

Unsere Vorsehung ist es, die wir realisieren müssen und nicht die darwinistischen oder mechanistischen oder religiösen „Naturgesetze“ oder Dogmen. – Wenn uns die Natur nicht gefällt, machen wir eine andere Natur; wenn uns die Naturgesetze nicht gefallen, machen wir andere Gesetze. – Das „spezifisch Menschliche“ beginnt erst da, wo „alle Natur“ aufhört; das Zukünftige, Neue beginnt erst da, wo Tradition und Orthodoxie am Ende sind.

Wer also glaubt, „als Mensch“ die „Gesetze der Natur“ imitiern zu solln, - einer solchen Natur, wie sie noch ohne den Menschen oder ohne den eigentlichen Menschen ist, - dem muß das Erleben des Menschlichen im Menschen „verloren“ gegangen sein. – Denn das ist ja gradeso, als wollte ein Elefant „nach den Gesetzen des Löwen“ zu leben versuchen oder eine Hyäne „nach den Gesetzen der Giraffe“. Aber was, wie die Tradition ausweist, ein Mensch noch nie gehabt hat, das kann er auch nicht „verloren“, sondern er kann es nur noch nicht gewonnen haben.

Diese Paradoxien, einerseits den Fortschritt suchen, aber andererseits zu meinen, in der Zukunft könne sich immer nur noch schon Gewesenes

wiederholen; oder Emotionen könnten „informativer“ als zutreffend oder richtig gedachte Begriffe sein, zumindest besser als Kaffeegrund; oder der Mensch sei die Krone der Schöpfung, zugleich aber nicht besser als jeder Schemel; oder man könne ein Privatleben führen, „die Gesellschaft“ würde sich schon „selber um sich selbst kümmern“ oder den rechten Weg finden, machen zwar nicht das Wesen eines idealen, doch aber des konkret gegenwärtigen, ideenlosen Menschen und allen voran der sog. „Akademiker“ aus, die umso unselbständiger im Denken werden, je mehr sie zu lernen haben, „vorläufig Etabliertes zu lernen“ haben, ohne zugleich zu lernen, wie man überall und unentwegt aus dem Etablierten auszubrechen versuchen muß, was nämlich nur scheinbar „ein Paradoxon“ ist; denn was man insofern nicht selbständig in die Hand nimmt, dazu wird man durch die Umstände dann doch irgendwann einmal „einfach gezwungen“.

Man könnte auch so argumentieren, es gäbe gute und schlechte Paradoxa, wobei die Menschen von heute meistens die guten Paradoxa vermeiden und so zu Opfern der schlechten Paradoxa werden: – Denn, wie „auch Hegel“ sagte, schon das „bloße Wort“ Paradoxon löst eine Emotion aus, die sofort „alles Denken lahmlegt“; man blickt „nicht länger mehr auf das Paradoxon hin“ sondern ergreift panikartig sofort auch nur noch die Flucht.

Und es gibt noch viele andere solcher „Signalwörter“, deren bloßes „Ertönen“ sofort alles Denken abschaltet, denn mit dem Denken sind wir eben noch lange nicht „überall mit dabei“. – Natürlich denken wir auch „irgendwo zuviel“ – falls wir im „ganzen zuwenig“ denken; so daß wir „zu ein und derselben Zeit zu wenig und zuviel denken“: ein „schlechtes Paradoxon“.

Für die „Logik“ darf es ja keine Paradoxa geben; die „Esoterik“ (Hegel) begegnet ihnen überall in Hülle und Fülle und ist teilweise geradezu die Kunst oder die Fähigkeit, mit Paradoxonen konkret, detailliert und andauernd, also ohne „Kurzschluß“ gegenständlich „umgehn zu können“; – sie regelrecht sezieren zu können, ohne sofort in Wut und Empörung auszubrechen, wie das von den „Akademikern“ her so reichlich bekannt ist, weshalb sie wie Priester oder Medizinmänner gefürchtet, geehrt oder sogar gegottet werden und so eine „Klasse“ außerhalb aller Normalen bilden.

Leider fehlt es uns noch immer an einer gut fundierten Psychologie dieser „klassenbewußter“ abgehobenen, auserwählten, abgedrifteten Sonderlinge, Direktoren, Chefs jeder Couleur. – ZB. auch Castaneda hatte sie geradezu fluchtartig sich selbst überlassen; und jedem sollte klar sein, daß auch Wissen, Kapital oder Schönheit nicht tatsächlich zum „höheren Menschen“ führen! – Wir haben nicht alle dasselbe Kollektivich, das uns zwingt, „Menschen mit mehr Menschlichkeit“ zu akzeptieren; sondern „jeder von uns“ kann sie sämtlich freiweg als Asoziale an den Rand stellen.

Wir haben die Fähigkeit und „gegenüber der Vorsehung“ sogar die Pflicht, dieses uralte, archaische oder autoritäre Kollektivich, bzw. -Iche („Klassen“), wie es uns „in jedem Einzelnen“ noch heute so oft entgegentritt, glatt nach Hause zu schicken (oder „in Stücke zu schlagen“) und uns nur da zu integrieren, wo wir es verantworten können, und uns gar nicht zu integrieren, wo wir das gar nicht verantworten möchten. – Aber das ist eine Frage der (politischen) Esoterik oder der Magie; hier werden im eminentesten Sinne emotional-hexerische Kräfte freigesetzt, „omnipotente“ Kräfte, ein essentiell kreatives oder spontanes Potential, über das der in schablonenhaften Verhaltensmechanismen, „in Logiken erstarrte“ und daher mechanische oder konformistische, larvale, eingesperrte Mensch zunächst schon per definitionem nicht mehr oder noch nicht verfügt.